

EIN STETS AKTUELLES THEMA:  
„DIE BEWUSSTSEINSGESELLSCHAFT“ UND DIE  
ETHIK DER WISSENSCHAFT

IONUȚ ISAC\*

*Abstract. An always actual theme: “The Society of Consciousness” and the ethics of science.* The present article emphasizes some of the ethical entailments brought by the most recent major work signed by Academician Mihai Drăgănescu, *The Society of Consciousness*. Thus, what he means by the concept of “society of consciousness” is rather a model of society, likely to be achieved by humankind in the future, under certain conditions. As described by Prof. Drăgănescu, the “society of consciousness” appears to be the most developed and refined framework for human togetherness, which also allows and encourages a very high degree of spirituality. Compared with the previous works of Prof. Drăgănescu, *The Society of Consciousness* brings clarifications concerning the kind of spirituality expected to play a crucial part in the future, the way of a “good” desirable interaction between the human and the artificial mind, as well as the becoming of the humanity while experiencing sacred and divine feelings.

Durch die Arbeit *Die Bewusstseinsgesellschaft* gelingt es dem Akademiker Mihai Drăgănescu (M. Drăgănescu, 2007) eine Lücke zu schließen, die es bis jetzt im theoretisch-konzeptuellen Bereich des orthophysischen Systems gab und zwar im Bereich der allgemein menschlichen (im Einzelnen der moralischen) Werte. Das könnte in einer fernerer Zukunft der menschlichen Gesellschaft wesensgleich werden. Im Klartext (Implizite) entsteht als kategorischer moralischer Imperativ der „Bewusstseinsgesellschaft“, das Verlassen des Zustandes der Halb-Zivilisation, bzw. das Schaffen der Voraussetzungen für eine wahrhaftige sozio-humanistische Zivilisation in Übereinstimmung mit der Geistigkeit im weiten Sinne verstanden.

Auf diese Weise stellt *Die Bewusstseinsgesellschaft* das ethische, antropologische und geistig-religiöse Korollar der onthologischen und erkenntnistheoretischen Betrachtungen des orthophysischen-onthologischen Modells vor. Es war in der tat nur eine Frage der Zeit bis der Autor diese Probleme ausführlich behandelt. Gleichzeitig mit dem Erscheinen seiner *Essays* (1993) hat M. Drăgănescu begonnen denjenigen „axiologischen Folgen“ seiner Philosophie eine größere Aufmerksamkeit zu widmen, die er heute minuziös erforscht. Zum Beispiel, entsteht durch die Einführung des Konzepts des „göttlichen Gefühls“ zusammen mit dem Konzept des „kosmischen Gefühls“ (das auch in früheren Arbeiten erscheint) die Möglichkeit das moralische Erleben, das geistige Leben und die Geistigkeit im Allgemeinen als eine Symbiose der beiden Gefühle zu theoretisieren.

\* Cercetător științific, dr. la Institutul de Istorie „George Barițiu” al Academiei Române, Filiala din Cluj-Napoca; isac.ionut@cluj.astral.ro.

So beruht die meditative Seite des geistigen Lebens auf der Symbiose zwischen dem kosmischen und dem göttlichen Gefühl.

Diese meditative Seite richtet sich auf die Ganzheit des Daseins aus und auf ihre Tiefen, während die aktive Seite sich durch „[...] gesellschaftliches Handeln unter dem Einfluss der Vereinigung des kosmischen und des göttlichen Gefühls entfaltet mit Einflusskraft auf das Verhalten und auf die weltliche Tätigkeit [...] Die vollkommene Geistigkeit des Menschen setzt einerseits die meditative Tätigkeit, andererseits die Erkenntnis, das Schaffen und das Verfolgen des Guten voraus“<sup>1</sup>. Selbstverständlich darf man das grundsätzliche Konzept der ganzen Arbeit nicht unbeachtet lassen, das für die spätere Denkweise des Autors nach den Jahren 1996–2000 charakteristisch ist. Dieses grundsätzliche Bewusstsein des Daseins bestimmt das Entstehen von kosmischen Universen, beziehungsweise das Erhalten ihres Bestehens.

Aus früheren Arbeiten des Autors wird ersichtlich, dass der Hauptgrund des Vertrauens in eine so positive Entwicklung der Gesellschaft die Idee der Perfektibilität des Menschen ist. Wenn sich der Mensch im strengen Rahmen der modernen Wissenschaft nicht sehr stark vom Automaten unterscheidet, formuliert die struktural-phänomenologische Philosophie eine ganz andere Interpretation (M. Drăgănescu, 1989): „Unser Wesen könnte die subjektive Ablehnung der Idee des Automaten besiegen, wenn wir die wissenschaftliche Gewissheit des Automaten hätten. Aber wir haben sie noch nicht und es gibt Gründe zu glauben, dass die Wissenschaft eher breitere Konzepte finden wird als das System und der Automat“<sup>2</sup>. Das System, bzw. der Automat ordnet sich in die streng deterministischen Gesetze des Universums ein und schließt die unvorausehbaren evolutiv-kreativen Tendenzen aus. Die Idee der sozio-humanen Zivilisation spricht gegen die Auffassung des Menschen als Automaten, denn er hat die Fähigkeit zu schöpfen, zu erneuern und zu entwickeln nicht nur in der Wissenschaft und in der Technologie sondern auch in der Gesellschaft insgesamt.

Die Geistigkeit kann als erstrangiger intellektueller Wert betrachtet werden und wird von M. Drăgănescu im Rahmen der Bewusstseinsgesellschaft vorgezeichnet. Sie wird als eine gemeinsame Grundlage der Werte, der Erkenntnis und der Tätigkeiten der menschlichen Individuen und Entitäten, die künstliche Intelligenz besitzen (Roboter, Ordinatoren). Somit wird der herkömmliche Sinn, der in den letzten Jahrzehnten zu eng geworden ist, überwunden, und zwar der der Geistigkeit als typischer Ausdruck der „humanistischen Kultur“. Obwohl sie sich scheinbar auf eine zeitlich ziemlich entfernte Wirklichkeit bezieht, vor allem im Punkt des Zusammenwirkens der zwei Lebensformen (natürlich und künstlich) und ihres Beitrags zur Konfiguration einer möglichst vollkommenen Geistigkeit und

<sup>1</sup> Mihai Drăgănescu (2007), *Societatea conștiinței (Die Bewusstseinsgesellschaft)*, s. 143, ICI Verlag, Bukarest ISBN 978-973-0-5307-4.

<sup>2</sup> Mihai Drăgănescu (1989), *Inelul lumii materiale (Der Ring der materiellen Welt)*, s. 127, Wissenschaftliche und Enzyklopädische Verlag, Bukarest, ISBN 973-29-0068-7.

Zivilisation, die sich auf das Gute als höchster moralischer Wert ausrichtet. Sollte das ein möglicher platonischer Einfluß sein? Das ist denkbar, aber sehr wahrscheinlich ohne ihren schädlichen historisch-philosophischen Konnotationen.

Welche ist aber die Herkunft oder die Quelle der sozio-humanen Zivilisation (und implizite der Bewusstseinsgesellschaft)? Die sozio-humane Zivilisation wird in Endanalyse von der *philosophischen Spannung* des Menschen bestimmt, von der Verwunderung, vom Erleben, der Reflexion und dem Handeln des menschlichen Wesens in der gegenwärtigen und sichtbaren Wirklichkeit aber mit Spuren in der tiefen Wirklichkeit (M. Drăgănescu, 1991): „Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als den Menschen so zu betrachten, wie er sich aus biologischem, sozialen und geistigem Standpunkt äußert. Wenn wir ihn aus diesen Standpunkten untersuchen, kann man feststellen, dass er auf einer gewissen Entwicklungsstufe, gleichzeitig mit dem Entstehen des Gewissens, eine philosophische Spannung erlebt, die einerseits vom Verhältnis seines biologischen Körpers und der Umwelt bestimmt wird, die er mit seinen Sinnen und durch seine Tätigkeiten wahrnimmt. Andererseits erlebt er diese philosophische Spannung im Verhältnis mit seinem eigenen Gewissen, manchmal mit einer tieferen Welt, mit der er verbunden sein könnte und die er sich durch mythische, religiöse und philosophische Modelle vorgestellt hat“<sup>3</sup>.

Anfangs erschien sie als biontische Spannung und erhielt nicht unbedingt einen philosophischen Ausdruck oder eine philosophische Objektivierung. Das beweisen die zahlreichen Mythen und Religionen, die vor der Christialisierung der philosophischen Reflexion erschienen. Sie führt auch nicht automatisch zur sozio-humanen Zivilisation, weil das die entgeltige Beseitigung von Kriegen, Hungersnöten, der Kriminalität usw. bedeuten würde, folglich: die Gesellschaft hat schon Zivilisationsfaktoren, Zivilisationshandlungen, und einige Zivilisationsformen gekannt aber niemals eine sozio-humane Zivilisation. Anders ausgedrückt, *tendiert* die Menschheit zu einer sozio-humanen Zivilisation oder zu einer Bewusstseinsgesellschaft, ohne aber dass diese Benennung gegenwärtig eine konkret identifizierbare sozio-kulturelle Wirklichkeit deckt.

Das philosophische Denken wird selbstverständlich die entscheidende Rolle in der Herausbildung und im Funktionieren der künftigen sozio-humanen Zivilisation spielen und möglicherweise eine genau so wichtige Rolle in der Entstehung der Bewusstseinsgesellschaft, so schreibt der Autor (M. Drăgănescu, 1984): „Da eine Philosophie der Hoffnung für das Lösen der Menschheitsprobleme möglich ist, wird es offensichtlich, dass die Förderung des Denkens und der Geistigkeit (der Spiritualität) nicht nur an und für sich ein Vorteil für den Menschen und für die Gesellschaft darstellt, sondern auch eine Lebensnotwendigkeit. Die Menschheit braucht eine

<sup>3</sup> Ebenda, s. 6. Vgl. dazu auch Mihai Drăgănescu (1991), *Tensiunea filosofică și sentimentul cosmic (Die philosophische Spannung und das Kosmische Gefühl)*, Verlag der Rumänischen Akademie, Bukarest, ISBN 973-27-0258-3.

Philosophie des Aufbaus und der Schöpfung, eine Anerkennung der Rolle der Information in der materiellen Welt“<sup>4</sup>.

Das Erreichen dieses hohen Zivilisationsniveaus wird durch eine entsprechende Qualität der gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Individuen, den Institutionen und den Beiden miteinander möglich. Die Qualität der Beziehungen zwischen dem Menschen und seiner natürlichen Umgebung, bzw. seine tiefe Existenz, tragen weitgehend zur Bestimmung des Inhalts und der Kriterien der sozio-humanen Zivilisation bei. „Kann die Grundlage der Zivilisation ein *Gleichgewicht* des Menschen, der Gesellschaft mit der Gesamtheit der Existenz, sowohl der raum-zeitlichen als auch der tiefen Wirklichkeit sein? Das scheint die weiseste Lösung zu sein [...] die Überlegenheit des gesellschaftlichen Bereichs würde aus der Tatsache folgen, dass dieser Bereich der einzige ist, der ein Gewissen, einschließlich das existenzielle Gewissen besitzt. Und zum existentiellen Gewissen gehört auch eine existentielle Verantwortung“<sup>5</sup>.

Folglich wird die sozio-humane Zivilisation von humanistischen, ethischen und esthetischen Kriterien ausgehen von einer gerechten Auswertung der historischen Vergangenheit der Menschheit und von einer zutreffenden, wissenschaftlichen Voraussage der Zukunft. Die Zivilisation ist unlösbar mit dem geistigen Leben des Menschen verbunden (M. Drăgănescu, 1976) und „die Geistigkeit kann durch die innere Tiefe des Menschen einerseits und durch das breite Kennen des Universums, der Materie und der Existenz durch die Gesellschaft andererseits nicht vernachlässigt werden. Sie wird zu einem Problem (zu einer Frage) der Haltung der menschlichen Gesellschaft in ihrem Kampf gegen all dem, was sie mit der Auflösung bedroht. Die menschliche Gesellschaft ist die Eigenschaft der Materie, der Existenz sich über sich selbst zu beugen, sich wiederzuschöpfen“<sup>6</sup>. Jetzt kann die menschliche Gesellschaft keine Philosophie der Resignation, der Entropie, mehr akzeptieren. Die historische Vergangenheit bietet auch die Lösung der Hoffnung, wenn man die Geschichte als einen Kampf für die Erkenntnischance der Materie in ihrer tiefen Essenz und das Entschlüsseln des Geheimnisses der anti-entropischen Evolution betrachtet. Das fundamentale Kriterium der gesellschaftlich-menschlichen Zivilisation wäre dann die Idee der Erfüllung durch Gleichgewicht und Schöpfung in der materiellen Existenz. In der Endanalyse impliziert die gesellschaftlich-menschliche Zivilisation die Moralität, die Schönheit und die Menschlichkeit (das Humane), ein Sinn des Lebens, den er durch Aufbau und Schöpfung erreichen kann<sup>7</sup>.

<sup>4</sup> Mihai Drăgănescu (1984), *Știință și civilizație (Wissenschaft und Zivilisation)*, s. 8, Verlag der Rumänischen Akademie, Bukarest, ohne ISBN.

<sup>5</sup> Ebenda, s. 84.

<sup>6</sup> Mihai Drăgănescu (1976), *Sistem și civilizație (System und Zivilisation)*, s. 471, Politiker Verlag, Bukarest, ohne ISBN.

<sup>7</sup> *Wissenschaft und Zivilisation*, s. 85.

Indem er über die Rolle des artifiziellen Bewusstseins diskutiert, meint der Autor, dass „die Frage des artifiziellen Bewusstseins kein falsches Problem ist. Diese Frage stellt sich. Wenn es ein artifizielles Bewusstsein geben wird, wird das kein gemimtes Bewusstsein sein, sondern eines auf struktural-phänomenologischer Grundlage. So wie beim Menschen wird das ein struktural-phänomenologisches Sozialbewusstsein sein. Wir hoffen, dass es durch das Soziale in Richtung eines besseren Bewusstseins als das des Menschen gelenkt wird und dass sich ihre guten Seiten auf den Menschen und auf die verschiedenen Menschenarten zurückfallen (ergießen) werden. Das artifizielle Bewusstsein wird dem Menschen nutzen, es wird zur Gerechtigkeit in der Welt beitragen, auch nach der Wahrheit suchen, die Entwicklungstendenzen beachten und den humanen Charakter behalten, den er vom Menschen auf sozialem Wege erhalten hat. Die artifiziiellen Bewusstseinsformen, die vom biologischen Zwang des natürlichen Bewusstseins befreit werden oder mit minimalem natürlichen Zwang, könnten aus moralischem Standpunkt wahrhaft so sein“<sup>8</sup>.

Damit entsteht aber ein neues ethisches Problem, das es in den vorherigen geschichtlichen Epochen nicht gegeben hat. Es wird von der bis jetzt nicht vorhandenen Interaktion zwischen dem „natürlichen“ (humanen) Bewusstsein und dem artifiziiellen Bewusstsein (der Roboter und Ordinatoren) verursacht. Die Stellung des Akademikers M. Drăgănescu ist, dass es nicht moralisch wäre, die Entstehung und die Entwicklung des artifiziiellen Bewusstseins zu verhindern, weil man in dessen Abwesenheit nicht von einer Bewusstseinsgesellschaft sprechen werden kann<sup>9</sup>. Wird aber dieser Prozess möglich sein? Und unter welchen Formen wird er sich entfalten? Die Skeptiker bezweifeln diese Möglichkeit, während die Pessimisten meinen könnten: wenn der Mensch die Entfaltung des artifiziiellen Bewusstseins erlauben würde, könnte es in einem gewissen Augenblick zur Vernichtung des humanen Bewusstseins tendieren.

„Die Bewusstseinsgesellschaft“ ist also vor allem eine Frage der Ethik der Wissenschaft und der menschlichen (humanen) Geistigkeit, der moralischen Werte, die die wissenschaftliche und technologische Forschung impliziert. Es wäre selbstverständlich wünschenswert, dass solche Werte langfristig siegreich werden. Allerdings enthalten heute die diesbezüglichen entschiedenen Voraussagen große Risiken. Der Autor behält in dieser Frage seinen nüchternen Optimismus, weil er völlig der Komplexität der heutigen humanen Gesellschaft bewußt ist, eine Gesellschaft, die sowohl vielversprechende Virtualitäten als auch erschreckende Bedrohungen enthält. Die bis heute bekannten Gesellschaftsformen und vor allem die zeitgenössischen und modernen (die Informations- und die Erkenntnisgesellschaft) zeichnen eine Bewusstseinsgesellschaft bloß vor. Betrachtet man die Dinge streng, wie man sie heute kennt, so kann man die Idee der „Bewusstseinsgesellschaft“ weder automatisch

<sup>8</sup> Ebenda, s. 43-44.

<sup>9</sup> Ebenda.

zulassen aber auch nicht zurückweisen. Hier befinden wir uns eigentlich vor einer Frage der Wahl und der Wertung, für die sich jeder entscheiden muss: sind wir mit der Gesellschaft, so wie sie heute ist, zufrieden oder übernehmen wir die Aufgabe sie zu verändern, durch das Beste, was sie hat und durch das, was sie verbessern kann?

Wenn wir uns an eine frühere Idee von M. Drăgănescu erinnern, kann man sagen, dass die Gesellschaft ein System ist oder als ein System beschrieben werden kann, aber ist sie *nur* ein System? Die Daten der Wissenschaft aus dem Standpunkt des Systemdenkens schließen die Idee des *Systems als Automaten, die Wiederholung und das Formale* nicht aus. Doch ist die Gesellschaft, wie auch der Mensch mehr als ein Automat, impliziert mehrere Determinationen als nur die der Quantität und der Wiederholbarkeit. Denn, „Wenn die Gesellschaft aus Automaten-Menschen bestehen würde, wäre sie selbst ein Automat. *Wäre dieser Automat nur für Reproduktion und Selbsterkenntnis programmiert, dann würde nichts mehr die Überwindung des Automatencharakters implizieren. Nur wenn die Gesellschaft eine kreative Tätigkeit verfolgen würde, die auf Erkenntnis basiert und zwar die Modellierung (im Sinne von Umwandlung, Schöpfung) eines Teils der materiellen Wirklichkeit wenigstens als Tendenz, nur dann wäre der Automat überwunden*. Wie auch der Mensch etwas mehr ist als ein Automat, kann auch die Gesellschaft den Automaten überwinden. Die Gesellschaft als System kann mathematisches Objekt sein [...] Aber die Gesellschaft kann durch die Natur ihrer Bestandteile nicht bloß System sein sondern auch etwas Anderes, das den Automaten und das System überwindet. Und das werden wir *Zivilisation* nennen“<sup>10</sup>.

In der Überwindung des Automaten kann der Mensch denn Sinn seiner Existenz, seines Denkens, seiner Handlungen und der Schöpfung finden indem er annimmt, dass auch das Universum kein Automat ist: „[...] die Gesellschaft ist nicht und darf nicht nur System sein. Die Gesellschaft ist auch *Zivilisation* und muss immer mehr zur *Zivilisation* werden. Unter *Zivilisation* versteht man den Begriff mit ihrer reinen Bedeutung also als Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen, die sich auch als Qualität der Beziehungen zwischen Institutionen, Völkern, Nationen und Staaten“<sup>11</sup>. Wenn wir das Phänomen des Lebens aufmerksam untersuchen, erweist es sich komplexer zu sein als der Automat oder das automatische Verhalten. Das Lebendige muss also als eine *Architektur* vorgestellt werden, die dem System überlegen ist.

Das *architekturelle Denken* versucht die *Ganzheit* des Untersuchungsobjekts (lebendiger Organismus, Mensch, Gesellschaft) aus der Perspektive der inneren Funktionen zu erfassen. Es ermöglicht ein *struktural-funktionales* Erfassen des Systemdenkens einschließlich für Prozesse und Phänomene, die dem System als solches überlegen sind. Diese Denkweise „ [...] entfernt uns von Details, um das

<sup>10</sup> *System und Zivilisation*, s. 451.

<sup>11</sup> *Ebenda*, s. 272.

Essentielle zu erkennen, um zu entdecken, ob sich eine echte Integralität anbietet und erlaubt uns vorzustellen, dass eine ärmere Architektur durch eine reichere ersetzt wird. Im architekturellen Denken befindet sich die Struktur nicht im Vordergrund, selbst wenn das Endergebnis dieses Denkens eine funktionale Struktur ist“<sup>12</sup>.

Die Architektur erweist sich nicht nur ein *Konzept* sondern auch eine *Denkmethode* zu sein, die wir – gegenüber der System-Methode – mit dem Übergang vom zweidimensionalen zum dreidimensionalen Raum vergleichen können. Die zeitgenössische Philosophie und Wissenschaft ist auf der Suche nach der Architektur des Universums, so wie sie vor Jahrhunderten und Jahrtausenden die einfachen Prinzipien der Welt suchten. Von allen Architekturen der Welt ist die Architektur des menschlichen Wesens wahrscheinlich die komplexeste; so meint M. Drăgănescu, dass man im Fall des Menschen von *einer Serie von zusammengefallten architekturellen Schichten* sprechen kann.

Der Mensch kann aber nicht auf eine technische oder bio-physische Architektur reduziert werden, denn seine eigentliche Architektur ist eine *psychologische* und *geistige* (die Geistigkeit charakterisiert den vollkommenen Menschen und die gesellschaftlich-menschliche Zivilisation). Er versucht die Architektur der wissenschaftlichen Theorien und der philosophischen Systeme, der Entwicklung der Institutionen und der sozialen Leitung usw. zu entdecken (M. Drăgănescu, Gh. Ștefan, C. Burileanu, 1991): „Außer der externen funktionalen Architektur wird die vollständige Architektur [...] andere charakteristische Elemente umfassen, unter denen grundsätzlich *die phänomenologische Fähigkeit*, der informationsstrukturierte Stoff (in dem die phänomenologischen Prozesse stattfinden), *die Selbstgestalt* (im Fall von einfachen Organismen ist das der Sinn des eigenen Organismus), *das struktural-phänomenologische Bewusstsein*, das auch *das struktural-phänomenologische Ich* (im Fall von entwickelten Organismen) enthält. Für einen externen Beobachter, wird ein Organismus auch eine architektonale Gestaltung aufweisen [...]“<sup>13</sup>.

Wie eine Krönung dieser begrifflicher Konnexionen, plädiert das ontologisch-orthophysische Modell für eine Philosophie der Schöpfung, nicht nur als Zukunftsdisziplin sondern auch als Erklärungsweise der Besonderheit des Menschen in der Welt und der harmonischen Integrationsmöglichkeit des Individuums und der Gesellschaft ins Universum. Die Schöpfung spielt in der Gesamtheit des sozio-humanen Universums eine außerordentliche Rolle. Durch Schöpfung drückt der Mensch die Tiefsinne der Materie aus, erfüllt einen kosmischen Zyklus, der gleichzeitig mit dem Erzeugen eines Universum-Daseins aus dem Tiefsdasein entsteht. Angeregt durch die philosophische Spannung und durch das kosmische Gefühl, die der Mensch mit der Zeit immer raffinierter ausdrückt ist er seiner

<sup>12</sup> *Wissenschaft und Zivilisation*, s. 176.

<sup>13</sup> Mihai Drăgănescu, Gheorghe Ștefan, Corneliu Burileanu (1991), *Electronica funcțională (Funktionalelektronik)*, s. 228, Techniker Verlag, Bukarest, ISBN 973-31-0289-X; 973-31-0290-3.

Bestimmung im Leben und seiner enormen Potentiale voll bewusst. Diese verwertet er durch tiefes und gelenktes Wissen als effiziente Tätigkeit und dadurch spielt er die Rolle eines *Schöpfers*. Die Schöpfung wird möglich und entwickelt sich stets dank der *Geistigkeit* – als Voraussetzung und Ergebnis der menschlichen Entwicklung auf immer höhere Zivilisationsstufen. Sie ist die Hauptkomponente für die Vollendung der menschlichen Persönlichkeit.

Weder die sozio-humane Zivilisation noch die Bewusstseinsgesellschaft können ohne ein Umdenken der Rolle der Schöpfung im gesamtgesellschaftlichen Bereich verstanden werden. M. Drăgănescu behauptet, dass „[...] wir noch keine Philosophie der Schöpfung haben. Durch Schöpfung verstehe ich nicht einen ersten Schritt, sondern einen bewussten Prozess, der im und durch das Universum stattfinden kann. Bis jetzt gibt es noch keine philosophische Grundlage für die Erklärung des Schöpfungsprozesses, geschweige denn von einem Versuch ihn wissenschaftlich zu analysieren [...] jedes Modell mit einem geschlossenen Universum hemmt die Philosophie der Schöpfung, denn es bietet keine prinzipielle Basis für ihre Erklärung [...] ohne Schöpfung wären sowohl wir, als auch das Universum und die Geschichte blos Automaten“<sup>14</sup>. Dieses Urteil scheint aber zu hart zu sein, denn es gibt schon einige philosophische und wissenschaftliche Voraussetzungen, die für die Erklärung der schöpferischen Prozesse unerlässlich sind. Sie stammen aber meistens von den spezialisierten Sozio-Humanwissenschaften (der Soziologie, der Psychologie der Person und der Gesellschaft usw.) ohne dass sie einen gewissen Standpunkt oder ein philosophisches System unterstützen wollen.

Die Komplexität der Existenz wird von der Wissenschaft, der Philosophie, der Religion und der Kunst untersucht und scheint letzten Endes eine poetische Schönheit zu besitzen. Das *ästhetische Kriterium* ist Teil der sozio-humanen Zivilisation (Schöpfung bedeutet *geistige Schönheit*); und genauso sind das *ethische Kriterium* mit der *Gefühlswelt* verbunden (das Erleben, das tief menschliche Empfinden der überlegenen Seite der Existenz) – die Selbstmodellierung und Selbstweiterbildung der menschlichen Persönlichkeit unter den Bedingungen einer fortschrittlichen Wissenschaft, Gesellschaft und Zivilisation. Obwohl die strukturell-phenomenologische Philosophie keine Sonderkapitel für Ethik, Ästhetik und Axiologie hat, fehlen die Hauptelemente dieser Bereiche nicht. Es besteht weiterhin die Anregung zur Reflexion über die Rolle der Geistigkeit, der Schöpfung und der Förderung des Guten für die Verwirklichung der gesellschaftlichen Kohäsion, der Einzelinitiative, der Rettung der Werte vor den irrationalen Konjunkturen der Existenz. Über die *logisch-analytische Vernünftigkeit* erhebt sich manchmal die *Gefühlsmäßigkeit* als Beschützer des Wertvollsten im menschlichen Wesen und in der Gesellschaft. Bevor die sozio-humane Zivilisation ein Produkt ist, ist sie ein Prozess, der von solchen Persönlichkeitszügen günstig beeinflusst wird.

<sup>14</sup> Ebenda, s. 198.



Die Idee der Ethik der Wissenschaft hat in der „Bewusstseinsgesellschaft“ mehrere Bedeutungen oder Verständnisweisen: einerseits soll man eine Ethik der Wissenschaft akzeptieren und praktizieren, die das Erscheinen und die effektive Existenz einer hochentwickelten Zivilisationsart ermöglicht; andererseits soll die Kontinuität und das Erhaltenbleiben der betreffenden Ethik der Wissenschaft fähig sein das Modell der „Bewusstseinsgesellschaft“ zu reproduzieren. Selbstverständlich, ist die Annahme falsch, dass die einfache Aussage (das einfache Darlegen) der Normen und Regeln einer solchen Ethik bzw. ihre praktische Umsetzung ausreichen würden, dass die „Bewusstseinsgesellschaft“ erscheint und wirksam funktioniert. Niemand könnte gewährleisten, dass diese Art von Ethik nötig ist und ausreichen wird, damit das höchstentwickelte sozio-humane Zivilisationsmodell fortbesteht. M. Drăgănescu ist aber überzeugt, dass *die Geistigkeit* (im weiten Sinne verstanden, wie am Anfang erwähnt) fähig sein wird, wenn sie konsequent gepflegt wird, die moralischen Werte dieser Zivilisationsart durchzusetzen. Die umfangreiche Diskussion, die er um einige Schlüsselbegriffe der zeitgenössischen Philosophie führt (wie z.B. die von „Verstand“, „Bewusstsein“, „Geistigkeit“, „Zivilisation“, „Bewusstseinsgesellschaft“) beweisen die Tatsache, dass die einfache Postulierung einiger abstrakter Prinzipien nicht für die Glaubhaftigkeit und Funktionalität eines theoretischen Modells ausreicht. Gerade der Mut, diese Probleme anzusprechen und sich für die Zukunft eine mögliche, zutiefst menschliche Gesellschaftsart vorzustellen, in der die Geistigkeit die Hauptrolle spielt, bezeugen die mächtigen moralischen Werte, denen sich der Autor dieser Arbeit während seines ganzen Lebens verpflichtet.

In dieser Richtung können wir eine Neuigkeit hervorheben. Der Autor betont einige Betrachtungen vom Paradigmastatut der strukturellen Wissenschaft, die heutzutage funktional sind. Während M. Drăgănescu bis jetzt die strukturelle Wissenschaft als ein funktionales Paradigma für die Zukunft anerkannte (im Bezug zu dem sich die strukturell-phänomenologische Wissenschaft sich irgendwie parallel entwickelt), können wir im Laufe dieser Arbeit eine Veränderung seiner Meinung diesbezüglich feststellen: „In dieser Studie [*Die Bewusstseinsgesellschaft* – Hervorhebung von mir, I.I.] nimmt man eindeutig Stellung: das ontologische Modell, worauf sich die strukturelle Wissenschaft begründet, ist nicht zutreffend und die strukturelle Wissenschaft selbst ist beschränkt, sie ist nur zwischen gewissen Grenzen der Wirklichkeit verwendbar. Außerhalb dieser Grenzen ist sie nicht ausreichend, um die Wirklichkeit zu erklären, weil sie Extra-Zutaten der Natur vernachlässigt, die sie eigentlich durch die Natur, der von ihr verwendeten Methoden gar nicht anerkennen kann. In ihrer Ganzheit ist die strukturelle Wissenschaft unvollständig um die Wirklichkeit in ihrer Gesamtheit zu erklären“<sup>15</sup>. Die Anerkennung der Unvollständigkeit der strukturellen Wissenschaft ist eine

<sup>15</sup> *Die Bewusstseinsgesellschaft*, s. 50.

mutige moralische Haltung des Autors, da die meisten Wissenschaftler und Forscher nicht dieser Meinung sind.

Um unsere Ansicht zu unterstützen, erwähnen wir die Komplexität der zeitgenössischen Philosophie, die aus diesem Standpunkt – im orthophysischen Paradigma identifizierbar ist –, d.h. die Theorien der Kosmologie über die Entstehung, die Evolution und das Ende des Universums, die biologischen Theorien über den Ursprung und die Evolution des Lebens auf unserem Planeten, die Frage der artifiziellen Intelligenz und die Möglichkeit ihrer Kompatibilisierung mit der natürlichen (menschlichen) Intelligenz, die logisch-semantischen Theorien, die Sinn- und Deutungsfragen, die Frage der Werte, die Phänomene des individuellen Erlebens, die Aspekte der zeitgenössischen Gesellschaft, Kultur und Zivilisation usw. Die Hauptthemen der zeitgenössischen Philosophie kann man reichlich im Werk von M. Drăgănescu finden, sie werden geordnet und gemäß seiner Auffassung um(neu)gedeutet.

*Die Bewusstseinsgesellschaft* beweist, dass das ontologisch-orthophysische Modell eine Ideenkonstruktion ist, die man im heutigen wissenschaftlichen und philosophischen Denken berücksichtigen muss. Außerdem entwickeln die Beiträge der strukturell-phänomenologischen Philosophie die Elemente *des Realismus* und *des Rationalismus* aus der rumänischen Philosophie auf einer höhern Stufe durch eine originelle Betrachtungsweise des Wissenschaftlichen und des Kulturellen. Diese Philosophie geht von der Idee eines tiefen Stoffes aus, in der die Information die Rolle des Hauptfaktors spielt und alle Ebenen der Existenz vom Anorganischen bis zum Bewusstsein und der Zivilisation durchquert. So entsteht die Theoretisierungsmöglichkeit der Interaktion auf allen Ebenen der Existenz, vom natürlich-anorganischen bis zum kulturell-geistigen Bereich, bzw. bis zur heiligen und göttlichen Sphäre.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- Mihai Drăgănescu (1976), *Sistem și civilizație (System und Zivilisation)*, Politiker Verlag, Bukarest, ohne ISBN.
- Mihai Drăgănescu (1984), *Știință și civilizație (Wissenschaft und Zivilisation)*, Verlag der Rumänischen Akademie, Bukarest, ohne ISBN.
- Mihai Drăgănescu (1989), *Inelul lumii materiale (Der Ring der materiellen Welt)*, Wissenschaftliche und Enzyklopädische Verlag, Bukarest, ISBN 973-29-0068-7.
- Mihai Drăgănescu (1991), *Tensiunea filosofică și sentimentul cosmic (Die philosophische Spannung und das Kosmisches Gefühl)*, Verlag der Rumänischen Akademie, Bukarest, ISBN 973-27-0258-3.
- Mihai Drăgănescu, Gheorghe Ștefan, Corneliu Burileanu (1991), *Electronica funcțională (Funktionalelektronik)*, Techniker Verlag, Bukarest ISBN 973-31-0289-X; 973-31-0290-3.
- Mihai Drăgănescu (2007), *Societatea conștiinței (Die Bewusstseinsgesellschaft)*, ICI Verlag, Bukarest, ISBN 978-973-0-5307-4.